

„Es fehlt an weiblichen Vorbildern“

Ein Gespräch mit Projektleiterin Bianca Schröder zu
20 Jahren Ada-Lovelace-Projekt



Projektleiterin Bianca Schröder (rechts) im Kreis der Mentorinnen von Universität und Hochschule des Trierer Ada-Lovelace-Projekts.

Die Zahl der Studentinnen in MINT-Studiengängen (Mathe, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) ist in den letzten Jahren bundesweit gestiegen. Dazu beigetragen hat die Arbeit von Initiativen wie dem Ada-Lovelace-Projekt (ALP). Dennoch bleibt der Anteil der MINT-Studentinnen hinter den Erwartungen von Politik und Wirtschaft

„Ich selbst habe erst sehr spät meine Begeisterung für Mathematik und die Naturwissenschaften entdeckt, was vor allem daran lag, dass ich mir die MINT-Fächer selbst nicht zuge-
traut habe. Mein Ziel ist es, Schülerinnen zu helfen, ihre Stärken zu finden und diese zu verwirklichen.“

Yvonne Scherf, Mentorin

zurück. An der Universität Trier bemüht sich das nach der britischen Mathematikerin Ada Lovelace benannte Projekt seit 1998 darum, den Anteil von Studentinnen und Absolventinnen im MINT-Bereich zu steigern. In Rheinland-Pfalz ist ALP bereits seit 20 Jahren aktiv. Anlass für ein Gespräch mit Bianca Schröder, der ALP-Projektleiterin an der Trierer Universität.

Frau Schröder, zu Beginn eine persönliche Frage. Sie sind Diplom-Soziologin. Was hat Sie von einem MINT-Studium abgehalten?

Abgehalten hat mich gar nichts. Meinem Vater war es sehr wichtig, dass meine Schwester und ich jede Bildungsmöglichkeit nutzen. Was Beruf und Studium angeht, hatte ich zwei wichtige Vorbilder: Dorothea Winter, meine Sozialkunde-Lehrerin, und ihre Schwester Claudia Winter, Frauenreferentin an der Universität Trier. Beide kenne ich seit mehr als 20 Jahren. Sie waren und sind für mich starke Vorbilder. Ihr Einsatz für gesellschaftspolitische Themen, insbesondere für die Gleich-

berechtigung aller, hat mich beeindruckt und motiviert. Heute sind beide Kolleginnen von mir. Mit Claudia Winter habe ich als Gleichstellungsbeauftragte des Fachbereichs IV regelmäßig zu tun, und mit Dorothea Winter habe ich die Schul-AG „Vermessung der Welt“ am Max-Planck-Gymnasium ins Leben gerufen. Nun trete ich also gemeinsam mit meinen Vorbildern für Gleichberechtigung ein: Mehr Frauen in MINT und mehr Frauen auf Professuren!

Welches Zwischenfazit ziehen Sie nach 20 Jahren Ada-Lovelace-Projekt in Rheinland-Pfalz?

Vor 20 Jahren war der Mentoring-Ansatz in Deutschland noch neu. Inzwischen ist das Ada-Lovelace-Projekt eines der ältesten und größten Mentoring-Projekte in Deutschland und zeichnet sich durch die langjährige Expertise in Gender, MINT und Mentoring aus. Wir setzen auf Rollen-vorbilder: MINT-Studentinnen beraten, informieren und motivieren Schülerinnen und andere MINT-Studentinnen. Heute können wir von einem sehr großen und nachhaltigen Netzwerk sprechen: Das Projekt ist an zehn Hochschulen in Rheinland-Pfalz vertreten, zwölf Projektleiterinnen arbeiten für das Projekt sowie 160 aktive Mentorinnen

Lässt sich dieser Rückblick auf das ALP an der Uni Trier übertragen?

Eindeutig ja. An der Universität Trier gibt es zwei Mentoring-Projekte, wovon wir das ältere sind. Wir sprechen Schülerinnen und Studentinnen an. Das Mentoring-Programm des Referats für Gleichstellung spricht Nachwuchswissenschaftlerinnen an, macht also da weiter, wo das ALP aufhört. Die Leitung des Programms, Dr. Claudia Seeling, und ich kooperieren sehr gerne miteinander und bringen Studentinnen mit Nachwuchswissenschaft-

„Ich studiere Informatik, weil ich damit eine unvergleichliche Chance habe, die Zukunft mitzugestalten.“

Katya Engelmann, Mentorin

lerinnen zusammen. Das Netzwerk geht also hier weiter. Ehemalige teilnehmende Schülerinnen sind heute Mentorinnen im ALP und geben mit Begeisterung ihre Motivation und ihr Wissen an die nächsten Generationen weiter. Es haben sich Freundschaften und Förderbeziehungen entwickelt, die bereits seit vielen Jahren bestehen.

Nimmt man den ALP-Slogan „Was ich will, das kann ich!“ beim Wort, müsste das ALP lediglich Mädchen und Frauen überzeugen, dass sie MINT wollen. Warum wollen immer noch so wenige Mädchen und Frauen MINT?

Es fehlt nach wie vor an positiven und greifbaren weiblichen Vorbildern, mit denen sich Mädchen und junge Frauen identifizieren können und motiviert fühlen, einen Weg zu gehen, der nicht unbedingt den traditionellen Rollenbildern entspricht. Hinzu kommen häufig fehlendes Selbstvertrauen und geschlechtliche Zuschreibungen.

Setzen Sie sich konkrete Quoten-Vorgaben oder wie bemisst sich der Erfolg Ihrer Arbeit?

Nein. Quoten interessieren uns nur sekundär. Wir sind dann erfolgreich, wenn sich die Schülerin oder die Studentin frei entscheiden kann, ihre Möglichkeiten kennt und auslotet, Selbstvertrauen entwickelt und bildungsbiografisch ihren persönlichen Weg geht.

Sie bezeichnen die enge Zusammenarbeit der ALP-Standorte an Uni und Hochschule Trier als „beispielhaft“. Was machen Sie in Trier anders als andere Standorte?

Das Besondere ist, dass sich die Studentinnen, die als Mentorinnen im Projekt arbeiten, gegenseitig fördern und motivieren, sei es beim regelmäßigen

„Schon während meiner Schulzeit konnte ich mich sehr für Mathematik und Naturwissenschaften begeistern. Jetzt studiere ich Mathematik und Biologie auf Lehramt, weil es mir Spaß macht, mein Wissen und meine Begeisterung für die Fächer weiterzugeben.“

Yvonne Horter, Mentorin

Stammtisch, bei kulturellen Ausflügen in Museen oder beim Mentorinnen-Tag. Bei Letzterem gilt es, die Vielzahl an Angeboten und Konzepten weiterzugeben oder neue Konzepte zu entwickeln. So treffen sich Uni- und Hochschulmentorinnen regelmäßig, um voneinander und miteinander zu lernen. Diese enge Zusammenarbeit zeichnet den Standort Trier aus.

Das ALP an der Uni verfolgt drei Ziele: Schülerinnen für MINT-Studiengänge motivieren, MINT-Studentinnen im Studium begleiten und Bildungsübergänge fließend gestalten. Können Sie mit

Ihren Ressourcen allen Zielen und Zielgruppen gerecht werden?

Leider Nein. Wir könnten mit mehr finanziellen Mitteln noch viel mehr für die unterschiedlichen Zielgruppen tun. Leider muss ich immer wieder Anfragen von Schulen und anderen Einrichtungen ablehnen. An ideeller Unterstützung fehlt es uns hingegen nicht. Die Landesregierung, die Ministerien, Schulen, die Universitätsleitung, die MINT-Fächer etc. stehen alle hinter uns und den Zielen des Projekts. Was mich besonders freut, ist, dass das Ministerium kürzlich ein zusätzliches Mentoring-Projekt für Schülerinnen mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung bewilligt hat. Zwar reichen die bewilligten Mittel nur für sieben Monate, aber es ist ein Anfang und sicher nicht nur für die Teilnehmerinnen eine Bereicherung.

„Ich habe einige Zeit gebraucht, um mich an das Mathematikstudium heranzutragen. Heute habe ich viel Spaß am Studium und sehe die durch die Kombination von wirtschaftswissenschaftlichen und mathematischen Kenntnissen bedingten Perspektiven als große Chance für meine Zukunft.“

Britta Schmitt, Mentorin

Welche aussichtsreichen und zukunftssträchtigen Projekte würden Sie gerne noch mit dem ALP antreiben?

Wünschenswert wäre ein Frühwarnsystem, welches rechtzeitig erkennbar macht, wenn Studierende Schwierigkeiten haben, wie Krankheit, zu hoher Leistungsdruck, fehlende Integrationsmöglichkeiten, familiäre Schwierigkeiten etc., und einen Studienabbruch in Erwägung ziehen. Gerne würden wir diesen Studierenden zur Seite stehen und ihnen mit unseren Methoden - Einbindung in ein Netzwerk, Mentoring, Beratung - Mut machen, eine für sie sinnvolle Entscheidung zu treffen. Außerdem würde ich gerne noch mehr für die Bildungsgerechtigkeit tun. Ein erster Schritt dahin stellt für mich das eben erwähnte Mentoring für Schülerinnen mit Migrationshintergrund oder Fluchterfahrung dar.

Aber auch die Vermittlung digitaler Kompetenzen ist uns ein wichtiges und dringendes Anliegen, wobei digitale Kompetenzen nicht nur im Bedienen von technischem Gerät zu sehen sind, sondern auch im aktiven Gestalten.

Die Fragen stellte Peter Kuntz, Pressestelle

Weitere Informationen:

ü www.trier.ada-lovelace.com

Kontakt:

Bianca Schröder
Leitung Ada-Lovelace-Projekt

☎ 0651/201-3497

✉ schroe@uni-trier.de